

Rezensionen

Chlada / Dembowski / Ünlü: Alles Pop

Weder die kulturwissenschaftliche Begriffsanalyse, noch politische Grabenkämpfe sind Thema des Buches, sondern der mal tastende, mal polternde Versuch, mit den Widersprüchen zwischen .Vermarktung und Antikapitalismus umzugehen. (...) So sinnvoll und brennend diese Fragen auch sein mögen, so scheinen doch mittlereile alle die Diskussion darüber überholt zu finden. Der Sammelband ist weniger eine Neuauflage der Pop-Debatte, als ihre endgültige Grablegung: Gut, daß wir darüber geredet haben, noch besser, daß es trotz allem noch Künstler zu geben scheint, die überhaupt über Politik nachdenken. Und jetzt sollten wir alle wieder an die Arbeit gehen. Welche Kunst mit den ihr jeweils eigenen Mitteln gesellschaftspolitischen Einfluß gewinnen kann, wird die Geschichte zeigen. Die Diskussionen darüber laufen Gefahr, auf der Meta-Ebene zu versanden, während konkrete Inhalte und Strategien immer weniger thematisiert werden. Ein Zitat von Gilles Deleuze, auf den in vielen Artikeln Bezug genommen wird, läßt zur Entspannung ein: „Weder zur Furcht, noch zur Hoffnung besteht Grund, sondern nur dazu, neue Waffen zu suchen.“ Und dieser Prozeß wird wohl nie abgeschlossen sein.
Susann Sax in Scheinschlag, September 2003

Durch ihren Abschied vom Gegensatzpaar *Mainstream/Subkultur* und ihre Analyse der umfassenden Eingemeindung subkultureller Strömungen in einen neuartigen, beweglichen und letztlich allumfassenden *Mainstream* war es in den letzten Jahren nicht einfach, ernsthaft über die politischen Potenziale von Popmusik zu sprechen, ohne umgehend einer romantisch-verklärten Banalisierung geziehen zu werden. Die drei Herausgeber des Sammelbandes *Alles Pop? Kapitalismus und Subversion* sind sich dieser Problematik durchaus bewusst und bezeichnen den so genannten „subversiven Sound“ gleich einleitend als Mythos. Im Gegensatz zu vielen Kollegen lassen sie es aber nicht bei dieser Erkenntnis bewenden, sondern legen stattdessen eine in ihrer inhaltlichen und stilistischen Vielstimmigkeit durchaus eindrucksvolle Textsammlung zu jenen Nischen des Pop vor, in denen es um mehr als nur um die Produktion kurzlebiger Produkte geht (oder ging; nicht alle Texte beziehen sich aufs aktuelle Geschehen).
Gerhard Stöger in Falter 41/2003

Eine politische Linie verfolgen die Herausgeber nicht wirklich. Schlaglichtartig lassen sie unterschiedliche Autorinnen zu unterschiedlichsten Kulturfeldern Gedanken entwickeln. Das hat den Vorteil, dass die Aufsätze auch für sich allein zur Kenntnis genommen werden können, dass vielfältige Betrachtungsweisen geboten werden. Allerdings bekommt das ganze damit auch eine ziemliche Beliebigkeit. Aber wenn einem die Sonne ohnehin das Hirn wegbrennt, ist das vielleicht auch nicht schlimm. Alles Pop?
Analyse und Kritik, August 2003

Jedenfalls ist dies ein sehr vielfältiges, differenzierendes Buch, welches unser Bewußtsein für eine Kultur als Kraft gegen Vereinnahmung durch repressive Strukturen & Ideologien wachhalten kann. Es zeigt sich aber auch die Schwierigkeit, daß man „Pop“ nicht unbesehen gleichsetzen kann mit „Subversion“. Pop ist nämlich oft lediglich Kitsch & Effekthascherei. Oder man sagt selbstironisch: Pop ist subversiv gegenüber Kultur, Ästhetik & Niveau. Aber soweit wollten die Autoren wohl nicht gehen.
Karlyce Schrybyr in Kult 21/2005